

Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

Kapverden Sao Tiago - Fogo - Sao Vicente

26. November 2000 bis 8. Januar 2001

Praia auf São Tiago, Sonntag, 26.11.2000

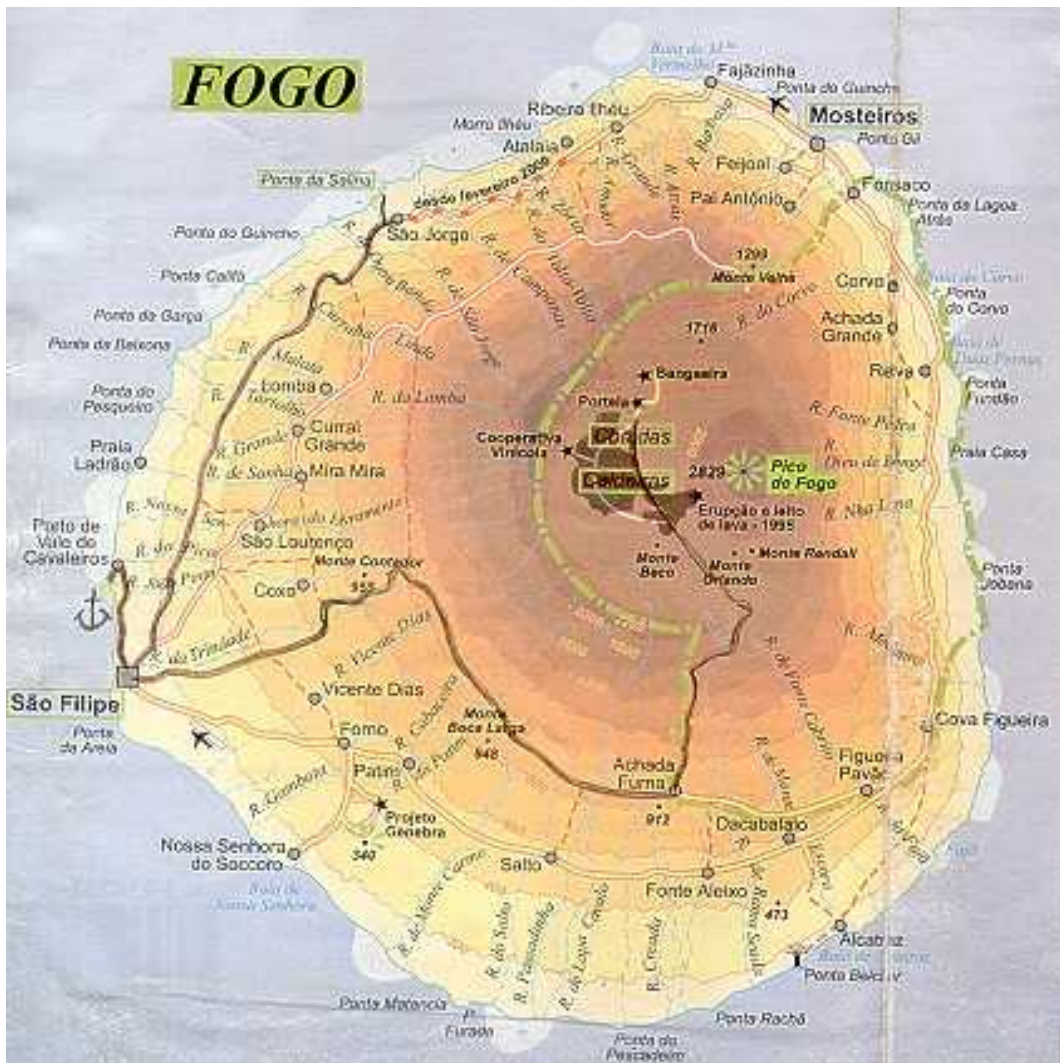
Drei Tage lang kämpfte Wolfgang von der MILA mit der Hafengebührerum die Erlaubnis sein leckendes Boot mit dem Kran an Land zu stellen. Auf dem Weg von Maio nach Praia hatte er jede Stunde etwa 100l zu lenzen. Erst als er auf dem Büro droht sein Schiff unmittelbar vor dem wichtigsten Kai absaufen zu lassen klappt's endlich und er erhält auf Weisung des Direktors die drei notwendigen Bewilligungen. Nachdem er alles bezahlt hat, versucht die Krancrew ihn im letzten Moment noch zu betrügen. Ihr Chef verlangt für die Miete der Gurte, mit denen das Schiff aus dem Wasser gehoben werden soll, einen Extrabetrag von 5000 Escudos (sFr. 75.-). Der 30t Kran steht still und alle warten. Wolfgang rennt zum Direktor, plötzlich erscheinen die verschwundenen Gurte und alles geht sehr schnell.

MILA steht jetzt auf dem Kai, ihr Skeg ist neu verschweisst und Sabina hat einige Roststellen ausgeschliffen und gestrichen. Auch die Leute von der LEMON und ich haben dem Pechvogel bei vielen kleinen Reparaturen geholfen. Nun warten wir alle wieder auf den Kran.



Tony, ein Kapverder, möchte mit Wolfgang in die Karibik segeln. Wir empfehlen den beiden, sich bereits hier um ein Visum zu kümmern um späteren Ärger zu vermeiden. Wie wir später vernehmen, hat es dann doch nicht geklappt, Tony ist 25 und hat 5 Kinder von 3 Frauen. Für ein Kind ist seit 2 Jahren ein Visum beantragt, dass es zu seiner Mutter nach Portugal ziehen kan...

Fogo, Dienstag, 28.11.2000



Gegen Mittag erreichen wir den Hafen Vale de Cavaleiros auf Fogo. Wir sind gestern Abend um 22.00h losgesegelt, damit wir bei Tageslicht hier ankommen und im Notfall direkt nach Brava weitersegeln könnten, falls hier kein Platz für uns wäre.

Nach einigen Meilen mit leichten achterlichen Winden mussten wir motoren, da kein Luftzug mehr zu spüren war. Allmählich erholte sich der Wind, drehte gegen Nord und legte zu. Mit bis zu 7,5 kn rasten wir in der mondlosen Dunkelheit auf Fogo zu. Die steile Ostseite der Insel bewirkte die Ablenkung und Beschleunigung des Passats. Im ersten Morgenlicht sind wir bereits anderthalb Meilen vor der Küste Fogos und bewundern den Vulkan, wie er kegelförmig aus dem Meer ragt. Im Windschatten der Insel motoren wir bis zum Hafen. Vor Buganker und 50m Heckleine neben dem Shelltanker liegend sind wir die einzige Yacht hier.



Fogo, Mittwoch, 29.11.2000

Für einen etwas überhöhten Preis fährt uns heute Emilio mit seinem alten Aluguer in den Vulkankrater. Die Kopfstützen des klapprigen Gefährts sind mit US Flaggen bezogen, auf der Ladebrücke hinten steht eine riesige Lautsprecherbox. Emilio legt die Backstreet Boys auf und wir fahren wir los.



Durch strohgelbes, vertrocknetes Grasland mit vereinzelt Akazien steigt die Kopfsteinpflasterstrasse



bis auf 1700m. Wir passieren Streusiedlungen mit wunderbarer Aussicht, aber viele Häuser sind oft nur zu Fuss zu erreichen. Während der ganzen Fahrt begegnen uns nur zwei oder drei Autos, aber viele Frauen tragen schwere Lasten auf dem Kopf. Die Einfahrt in den Krater ist grandios.



Sie soll zu den weltweit eindrucklichsten Vulkanlandschaften gehören. Der flache Kraterboden ist meist tiefschwarz und von vielen verschiedenen Lavaströmen übergossen, er ist beinahe ringsum von fast senkrechten Kraterwänden umschlossen.



Um 1000m überragt wird das alles vom Pico de Fogo, einem ganz regelmässigen Vulkankegel



und zwei Nebenkratern. Der letzte Ausbruch fand 1995 statt.



Sogar ein Dorf steht in dieser unwirtlichen, schwarzen, fremden Welt, Chã das Caldeiras. Weiter hinten gibt es noch eine Weinkooperative, die einen schweren Rotwein produziert.

Fogo, Donnerstag, 30.11.2000 Porto de Vale de Cavaleiros

In der Plicht sitzend, von der starken Sonneneinstrahlung geschützt, beobachte ich das Treiben im Hafen rund um die Samira, die hier als einzige Yacht liegt. Stefan ist auf Fotopirsch in der näheren Umgebung. Eine gewaltige Dünung aus Nordwest rollt der Hafenummauer entlang und schwenkt in die Hafeneinfahrt. Die Wassermassen zerschlagen sich mit lautem, tiefem Donnern an den schwarzen Vulkanfelsen. Die Samira wird im Schwell hin und her gerissen. Die zwei Heckkleinen zur Hafenaufschüttung knirschen unter dem Zug. So nah an der Brandung zu liegen ist recht ungemütlich.



Sollen wir in diese raue See auslaufen, oder hier ausharren und hoffen, dass die Leinen und der Anker halten? Vor der Hafeneinfahrt sehe ich zwischen Schaumfahnen das rostige Wrack der Inselfähre, das in einem Sturm hierhin geworfen wurde. Kleine hölzerne, bunt bemalte Fischerboote kommen eben von der groben See in den schützenden Hafen zurück. Jeweils zwei kräftige Männer rudern. So surfen sie auf den Wellen um die Hafenummauer. Am kurzen Hafenkai liegt eine kleine Inselfähre, Sao Jorge aus Sao Vicente. Vom Sog im Hafen bricht plötzlich die Achterleine. Grosse Netze vollgestopft mit Waren aller Art, wie Baumaterial und Esswaren, werden mit einem kleinen Kran vom Schiff auf den Kai gehievt. Viele Menschen stehen dort, schwatzen und schauen zu. Alte Aluguers stehen bereit, um die Waren auf der ganzen Insel zu verteilen.

Fogo, Samstag, 2.12.2000

Der Schwell im Hafen hat sich soweit gelegt, dass wir heute einen Ausflug nach Sao Felipe, dem Hauptstädtchen der Insel unternehmen können. Erfreut über die Sauberkeit, die hier auf den Inseln alles andere als üblich ist, schlendern wir durch die Strassen und entdecken noch viele alte Kolonialhäuser, hinter deren bröckelndem Verputz wir die alte Eleganz erspüren können.



Mit einem vollgestopften kleinen Einheimischenbus fahren wir fast um die halbe Insel nach Sao Jorge. Als wir uns im Schatten vor einer Bar niederlassen und etwas trinken kommen die Schulkinder des Ortes durch eben dieses Strässchen und alle bleiben erstaunt stehen und schauen kichernd zu, wie wir ein Sprite trinken. Wir fühlen uns wie die Gorillas im Zoo. Als wir später weitergehen begleiten uns alle. Zwei Mädchen geben Sabina die Hand, zwei Buben mir.



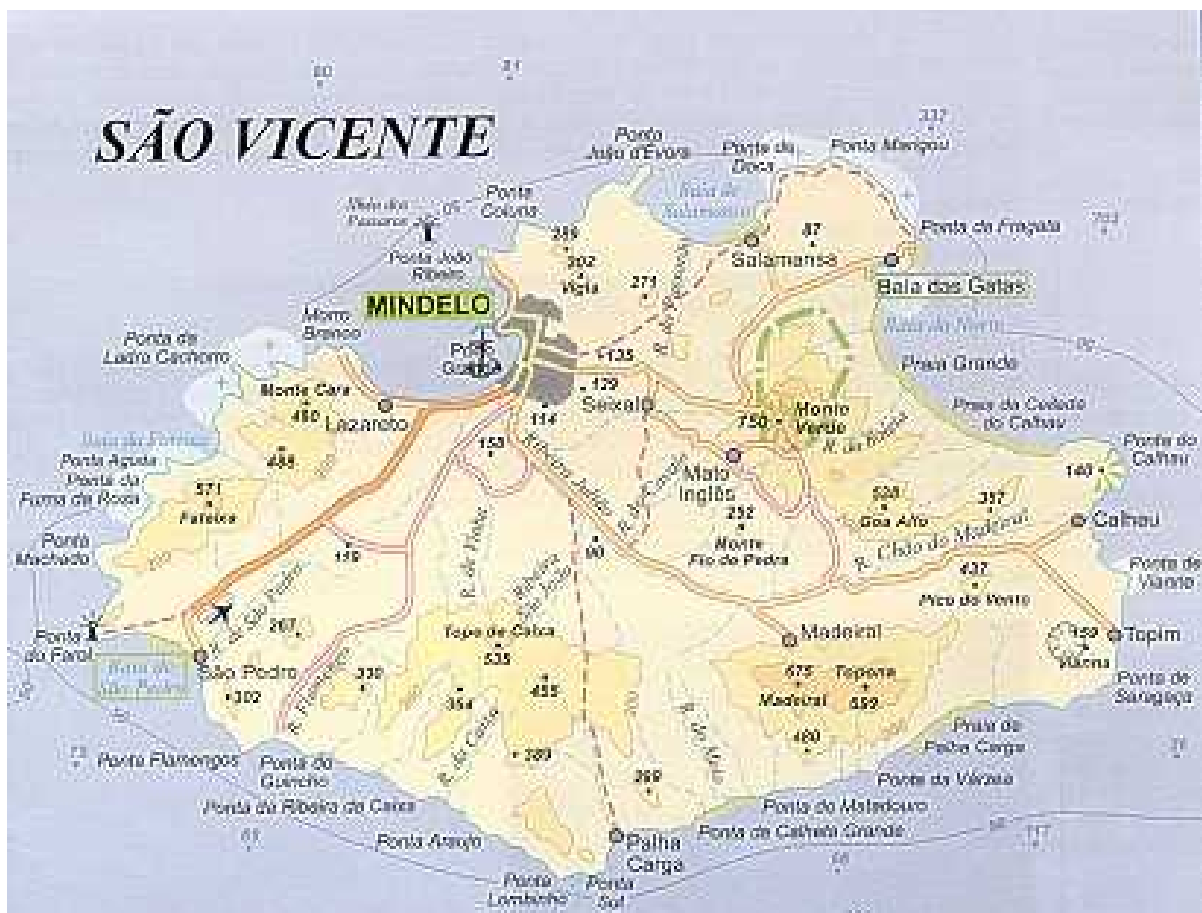
Montag, Dienstag, 4. und 5.12.2000

Der Wind in der Düse zwischen Fogo und Brava hat sich am Montagabend etwas gelegt. So benützen wir die Gelegenheit hart am Wind etwa 120 Meilen nach Mindelo zu segeln. Es wird ein nasser ungemütlicher und anstrengender Trip. 28 Stunden sind wir unterwegs. Wind See und Strömung sind gegen uns und wir müssen immer damit rechnen, dass der Nordostpassat wieder kräftig zulegt. Daher stützen wir die gerefften Segel mit der Maschine etwas. Etwa 5 Meilen vor Mindelo, ausgerechnet in der Düse zwischen Sao Vicente und Sao Antao wo der Wind mit über 20 Knoten genau gegen uns steht, setzt die Maschine aus. Durch die heftigen Bewegungen des Bootes im Seegang hat sich aller mit dem Diesel getankte Schmutz aufgewirbelt und den Vorfilter zugesetzt. Zum Glück habe ich nach einem ähnlichen Erlebnis vor Jahren schon einen zweiten Filter parallel zum ersten montiert. So kann ich nur die Ventile des zweiten öffnen und die Maschine neu starten. Unseren Ankerplatz suchen wir uns dann in finsterner Nacht. Diesmal kehren wir die Rollen um. Sabina warnt mich am Radar vor Ankerliegern und plottet unsern

Schiffsort ständig auf der Detailkarte, ich stehe am Ruder und versuche im dunkeln Wasser vor der erleuchteten Stadt etwas zu sehen.

Montag, Dienstag, 4. und 5.12.2000

Der Wind in der Düse zwischen Fogo und Brava hat sich am Montagabend etwas gelegt. So benützen wir die Gelegenheit hart am Wind etwa 120 Meilen nach Mindelo zu segeln. Es wird ein nasser ungemütlicher und anstrengender Trip. 28 Stunden sind wir unterwegs. Wind See und Strömung sind gegen uns und wir müssen immer damit rechnen, dass der Nordostpassat wieder kräftig zulegt. Daher stützen wir die gerefften Segel mit der Maschine etwas. Etwa 5 Meilen vor Mindelo, ausgerechnet in der Düse zwischen Sao Vicente und Sao Antao wo der Wind mit über 20 Knoten genau gegen uns steht, setzt die Maschine aus. Durch die heftigen Bewegungen des Bootes im Seegang hat sich aller mit dem Diesel getankte Schmutz aufgewirbelt und den Vorfilter zugesetzt. Zum Glück habe ich nach einem ähnlichen Erlebnis vor Jahren schon einen zweiten Filter parallel zum ersten montiert. So kann ich nur die Ventile des zweiten öffnen und die Maschine neu starten. Unseren Ankerplatz suchen wir uns dann in finsterner Nacht. Diesmal kehren wir die Rollen um. Sabina warnt mich am Radar vor Ankerliegern und plottet unsern Schiffsort ständig auf der Detailkarte, ich stehe am Ruder und versuche im dunkeln Wasser vor der erleuchteten Stadt etwas zu sehen.



Mindelo, 8. Januar 2001



Seit dem 4. Dezember, also seit über 4 Wochen liegen wir hier in Mindelo im Hafen vor Anker. Eigentlich wollten wir immer nach Sao Antao und die Insel 3 oder 4 Tage zu Fuss erkunden. Nachdem wir uns um unsere Finanzen gekümmert haben, mussten wir dieses Projekt leider fallen lassen. Es tat uns auch gut nach dem ständigen Umherziehen wieder einmal längere Zeit am selben Ort zu bleiben. Wir haben hier unser Schiff in Ordnung gebracht, die Vorräte aufgestockt und viele Leute kennengelernt. Bleibt man auf einem Ankerplatz etwas länger, so entwickelt sich oft ein sehr reges Sozialleben.





Da wäre zuerst einmal Bernd, der TO-Stützpunktleiter mit seiner kapverdischen Freundin und sein Vater Harry, der ihn über Weihnachten mit seiner ebenfalls kapverdischen, sehr, sehr jungen Freundin besucht. Bernd hat Ärger mit arroganten Seglern, die sich benehmen als ob Restaurant, Computer und Räumlichkeiten ihnen gehörten oder die die Kosten für ihre Faxübertragungen nicht bezahlen wollen. Auch scheint die Beziehung zwischen Vater und Sohn nicht ganz einfach zu sein. Zu uns war Bernd sehr grosszügig und hilfsbereit. Er versorgte uns mit allen nötigen Informationen, sauberem Wasser, gab uns sogar den Schlüssel für das Postfach und kochte ein gutes Silvestermenu. Er schliesst sein Lokal im Moment und geht wieder auf Segelreise.



Dann wäre da der andere Bernd. Er hat seinen sehr schönen 13m Katamaran selbst gebaut und ist sehr von sich und seinen Fähigkeiten überzeugt. Er plant mit seiner intelligenten Freundin eine Weltumsegelung via Osterinseln. Auf dem Weg hierhin hat er einen Propeller verloren und musste sich den Ersatz für viel Geld mit DHL nach Mindelo schicken lassen, was auch gut funktioniert hat. Seine grosse Reise möchte er mit Charter finanzieren, \$170.- verlangt er pro Person und Tag (das sind mit den vielen Nebenkosten über 4000.-Fr. in zwei Wochen) und seine Geschäftsbedingungen sind die kundenfeindlichsten, die ich je gelesen habe. Katamaransegeln muss etwas sehr exklusives sein.

Deanna und Sepp sind ein Seglerehepaar mit dem wir endlich wieder einmal Mundart sprechen können. Sepp hat sein Schiff, eine wunderschöne Ketsch selbst gebaut. 18 Jahre benötigte er dafür und ich bewundere seine Ausdauer und seine Perfektion. Noch viel mehr bewundere ich, dass er seinen grossen Traum nach so langer Vorbereitung wahr macht und segelt! Deanna hat uns zu einem Schweizerabend eingeladen: Chähörnli und Öpfelmues, hier etwas exotisch Gutes. Wir haben abgemacht uns in Rio wieder zu treffen.



Seit einer Woche wohnt bei uns auf der Samira, tagsüber, ein Junge. Er ist zehn Jahre alt und heisst Marco. Scheinbar hat er in uns eine neue Familie gefunden. Besonders an Stefan hängt er und folgt ihm überallhin, wie ein kleiner Hund, der etwas Nähe und Geborgenheit sucht. Er ist unglaublich hilfsbereit und aufmerksam, auch sehr gelehrig. Schade, dass er nicht zur Schule geht und somit auch kaum eine gute Zukunft hat. Marco isst auch bei uns mit grossem Hunger, wahrscheinlich ist es die einzige Mahlzeit, die er erhält. Heute haben wir ihm ein Paar Sandalen gekauft, weil er durch all die vielen Glasscherben in der Stadt und am Strand barfuss ging. Manchmal überfällt uns eine Traurigkeit, wenn wir das kleine intelligente Kerlchen so anschauen. Wir können ihn nicht mitnehmen, das gibt nur Probleme! Wir hoffen, vor unserer Abfahrt noch ein anderes Schiff zu finden, das ihn für einige Zeit aufnimmt.